

Rektor der Universität Hohenheim  
Herrn Prof. Dr. Stephan Dabbert  
Schloss Hohenheim 1  
70599 Stuttgart

Per E-Mail an: [\\_\\_\\_\\_\\_@uni-hohenheim.de](mailto:_____@uni-hohenheim.de)

7. Oktober 2021

### **Dringende Bitte um Beendigung von Tierversuchen**

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Stephan Dabbert,

ich schreibe Ihnen im Namen von PETA Deutschland e.V., der mit über 1,5 Millionen Unterstützer:innen größten Tierschutzorganisation des Landes, die sich für die Rechte aller Tiere einsetzt. Anlass meines Schreibens sind Versuche im Bereich der Fistulierung von Kühen sowie weitere Tierversuche, die von der Universität Hohenheim zum Zweck einer vermeintlich optimierten agrarwirtschaftlichen Tiernutzung durchgeführt werden. Wir möchten Sie mit diesem Schreiben nachdrücklich darum bitten, diese Versuche aus Tier- und Umweltschutzgründen zu beenden und Ihre Forschung auf den Bereich der veganen Lebensmittel zu fokussieren.

Bei der sogenannten Fistulierung handelt es sich um einen unnatürlichen Eingriff an einem Lebewesen, der ausschließlich zu Profitzwecken durchgeführt wird und faktisch kein anderes Ziel als die Gewinnoptimierung verfolgt. Hierbei wird ein Loch in den Pansen einer Kuh geschnitten, um etwa Erkenntnisse darüber zu erhalten, wie sich die Bildung von Methan bei der natürlichen Verdauung der Tiere reduzieren lässt.<sup>1</sup> So wurde beispielsweise herausgefunden, dass bestimmte pflanzliche Gerbstoffe (Tannine), wie sie in Hornklee, Eicheln, Weintrauben und Kastanien vorkommen, die Methanbildung im Magen der Kuh verringern können. Kühe meiden solche Bitterstoffe jedoch von Natur aus, wenn sie die Wahl haben. Die Fistulierung dient dazu, eine Ernährungsform für Kühe zu erforschen, mit der die Tiere noch mehr Milch produzieren, während der negative Einfluss auf das Klima, der mit der Kuhhaltung verbunden ist, gleichzeitig gesenkt werden soll. Ein solches Vorhaben erscheint paradox angesichts der tagtäglichen Ausbeutung von Kühen und Kälbern in der Milchindustrie – für ein Drüsensekret, das für uns Menschen sogar potenziell gesundheitsschädlich ist. Entgegen der Behauptung, die Operation sei dank der Narkose für die Kuh schmerzfrei und sie

---

<sup>1</sup> Stuttgarter Zeitung: Warum Forscher Kühen in den Bauch fassen, <https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.tierversuche-in-stuttgart-hohenheim-warum-forscher-kuehen-in-den-bauch-fassen.2b747f14-6057-4ddb-9454-b0311f7a430d.html>, (eingesehen am 05.10.2021)

würde auch später nicht unter dem Eingriff leiden<sup>2</sup>, kann sich die Wunde nach Anbringen der Fistel durch austretenden Pansensaft entzünden.

Neben Kühen werden an der Universität Hohenheim zahlreiche weitere Tiere zum vermeintlichen Zwecke einer optimierten „Tiernutzung“ in Experimenten missbraucht.<sup>3</sup> Durch diese entsteht somit doppeltes Tierleid: Ausbeutung durch die Tierversuche sowie für die Produktion von Milch, Eiern oder Fleisch in den Betrieben. Diese könnten beide beendet und das Klimaproblem effizient angetreten werden – durch die verstärkte Forschung im Bereich der veganen Lebensmittel. Daneben würde eine solche Forschung auch dem Problem des Klimawandels effektiv entgegenwirken. Die Tierwirtschaft gehört zu den treibenden Faktoren der Klimakatastrophe und ist für zahlreiche Umweltprobleme verantwortlich: Rund 63 Prozent der Methanemissionen und 81 Prozent der Lachgasemissionen in Deutschland werden in der Landwirtschaft verursacht. 77 Prozent aller landwirtschaftlichen Treibhausgase entstehen während des Verdauungsvorgangs, 95 Prozent davon sind direkt auf die Rinder- und Milchkuhhaltung zurückzuführen.<sup>4</sup>

Eine Oxford-Studie (2018) kam zu dem Schluss, dass der Wandel hin zu einer veganen Ernährung die beste Möglichkeit ist, um die Auswirkungen auf das Klima am effektivsten zu bekämpfen.<sup>5</sup> Zudem ergab eine 2020 veröffentlichte Studie, dass wir uns durch ein weltweites pflanzliches Ernährungssystem innerhalb eines Temperaturanstiegs von 1,5 Grad Celsius halten könnten.<sup>6</sup> Auch der kürzlich geleakte IPCC-Teilbericht warnt davor, dass die Emissionen sofort und auf breiter Front reduziert werden müssen, um einen „Code Red für die Menschheit“ zu verhindern. Er unterstreicht das Verhängnis der Methanemissionen und führt die Bedeutung der veganen Ernährung in Bezug auf die Klimakrise wie folgt aus: „Im Vergleich zu einer ‚durchschnittlichen emissionsintensiven westlichen Ernährung‘ könnte eine pflanzliche Ernährung die Emissionen um bis zu 50 Prozent verringern.“<sup>7</sup>

Um dem Klimawandel effektiv entgegenzutreten und kein weiteres Tierleid zu verursachen, bitten wir Sie nachdrücklich, die Fistulierung sowie alle weiteren Versuche an Tieren der Agrarwirtschaft zu beenden und Ihre Forschung auf den Bereich der veganen Lebensmittel zu fokussieren.

Ich freue mich auf Ihre Antwort und stehe Ihnen bei Rückfragen gerne zur Verfügung.

<sup>2</sup> Universität Hohenheim: Führung um den Meiereihof, <https://www.uni-hohenheim.de/meiereihof-fuehrung>, (eingesehen am 05.10.2021)

<sup>3</sup> Universität Hohenheim: Tierversuche: Zahlen und Statistik, <https://www.uni-hohenheim.de/tierversuche-zahlen>, (eingesehen am 05.10.2021)

<sup>4</sup> Umweltbundesamt: Beitrag der Landwirtschaft zu den Treibhausgas-Emissionen, <https://www.umweltbundesamt.de/daten/land-forstwirtschaft/beitrag-der-landwirtschaft-zu-den-treibhausgas>, (eingesehen am 05.10.2021)

<sup>5</sup> Poore, J. & Nemecek, T. Reducing food's environmental impacts through producers and consumers. Online unter: <https://science.sciencemag.org/content/360/6392/987>, (eingesehen am 05.10.2021)

<sup>6</sup> Hayek et al. The carbon opportunity cost of animal-sourced food production on land. Online unter: <https://www.nature.com/articles/s41893-020-00603-4>, (eingesehen am 05.10.2021)

<sup>7</sup> Spiegel: Die reichsten zehn Prozent verursachen mehr als ein Drittel der Treibhausgase. Online unter: <https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/geleakter-teil-des-ipcc-berichts-die-reichsten-zehn-prozent-verursachen-mehr-als-ein-drittel-der-treibhausgase-a-6d2e8438-7f3e-49bc-8967-4e3aeb6be585>, (eingesehen am 05.10.2021)

Mit freundlichen Grüßen

Fachreferentin für Klima und Ernährung

[\\_\\_\\_\\_\\_@peta.de](mailto:_____@peta.de)